

mengearbeitet. Diese Produktion wurde vom Publikum begeistert aufgenommen und konnte viele berühren, erschüttern oder auch erstaunen. Zudem konnten auch neue Publikumsschichten gewonnen werden. Die Stadt Wien unterstützt diesen Öffnungsprozess, der mit Sicherheit weiter voranschreiten und neue Leitbilder, bzw. Modelle hervorbringen wird.

Neben der Förderung der vielfältigen Wiener Theaterlandschaft mit ihren zahlreichen Bühnen und freien Gruppen, wurde 2011 mit einem Evaluierungsprozess begonnen, bei dem die Auswirkungen der Maßnahmen, die im Rahmen der „Wiener Theaterreform“ gesetzt wurden, wissenschaftlich untersucht werden sollen.

Wiener Festwochen

13. Mai – 19. Juni 2011

Die Wiener Festwochen unter Intendant Luc Bondy, mit Schauspielregisseurin Stefanie Carp, Musikdirektor Stéphane Lissner und Geschäftsführer Wolfgang Wais können eine hervorragende Bilanz vorlegen. Die Aufführungen fanden ein neugieriges und begeisterungsfähiges Publikum. Erfreulich viele junge Menschen besuchten die Veranstaltungen. Noch nie gab es so gute Auslastungszahlen bei den Produktionen.

BesucherInnenauslastung: 94,31 %

(2010: 94,21 % / 2009: 91,41 %)

Von 46 462 Karten wurden 43 816 ausgegeben.

(2010: von 52 445 Karten 49 406 / 2009: von 48 148 Karten 44 009)

26 Produktionen hatten eine Auslastung von über 90 Prozent, davon waren 15 Produktionen zu 100 Prozent ausverkauft. Die GesamtbesucherInnenzahl belief sich auf 181 778.

Dazu gab es bei freiem Eintritt: die Eröffnung (53 000 BesucherInnen), das Tanztheaterstück *Oresteïa* (10 500), alle Produktionen der Reihe *Into the City* (9 900), viele Produktionen der Reihe *forum festwochen ff* und die Ausstellung *Scratching on Things I Could Disavow*.

Mit 45 Produktionen zeigten die Wiener Festwochen ein vielfältiges Programm – darunter 12 Uraufführungen, drei Neuinszenierungen und fünf Auftragswerke.

KünstlerInnen und Ensembles aus 24 Ländern

Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grönland, Großbritannien, Indien, Island, Japan, Kanada, Kasachstan, Kolumbien, Lettland, Libanon, Litauen, Mali, Mazedonien, Niederlande, Österreich, Schweiz, Slowenien, Spanien, Ungarn, USA

Im Zentrum des Interesses

Eröffnung; Verdi-Oper *Rigoletto*, Omer Meir Wellber (Musikalische Leitung), Regie: Luc Bondy; *Oresteïa* von Iannis Xenakis als Open-Air-Aufführung auf dem Karlsplatz; Uraufführung *±0* von Christoph Marthaler; Uraufführung *Desdemona* von Toni Morrison (Text) und Rokia Traoré (Musik), Regie: Peter Sellars; im Japan-Schwerpunkt besonders *Compartment City – Vienna* von Akira Takayama; die beiden Jon Fosse-Stücke *Rêve d'automne* und *I Am the Wind*, Regie: Patrice Chéreau; die Regiearbeiten von Andreas Kriegenburg (*Diebe*) und Robert Lepage (*The Far Side of the Moon*); *Les Chaises* von Eugène Ionesco, Regie: Luc Bondy; Frank Castorfs Bearbeitung von Dostojewskijs *Der Spieler*; die Reihen *Into the City* sowie *signed, sealed, delivered* und *forum festwochen ff*

Wieder erfreulich großes Medienecho im In- und Ausland

Rund 3 800 Medienberichte von 428 JournalistInnen aus 26 Ländern (Inland 304, Ausland 124).

Die Jahre im Vergleich

Wiener Festwochen 2009

39 Produktionen aus 27 Ländern mit 187 Vorstellungen.
 Ausstellung *Ich bin ganz wo anders – Jam krejt dikund tjetër*.
 Filmreihe *Die Filme von Wassili Schukschin*.
 Von 48 148 Karten wurden 44 009 ausgegeben.
 BesucherInnenauslastung 91,41 %.
 Viele Veranstaltungen bei freiem Eintritt.

Wiener Festwochen 2010

52 Produktionen aus 25 Ländern mit 200 Vorstellungen.
 Ausstellungen *Setting of a Drama und Im Paradiesgarten*.
 Filmreihe *Ophüls und Ophüls*.
 Von 52 445 Karten wurden 49 406 ausgegeben.
 BesucherInnenauslastung 94,21 %.
 Viele Veranstaltungen bei freiem Eintritt.

Wiener Festwochen 2011

45 Produktionen aus 24 Ländern mit 220 Vorstellungen
 Installationen *Safe European Home?, Scratching on Things I Could Disavow, The Good Life und Six Acts: An Experiment in Narrative Justice*
 Von 46 462 Karten wurden 43 816 ausgegeben.
 BesucherInnenauslastung 94,31 %.
 Viele Veranstaltungen bei freiem Eintritt.

6 Eigenproduktionen: *Safe European Home?, wünsch dir was, The Survival Project und Surviving Survival, San Jeronimo – Heiliger Hieronymus, HELLO 2111, Künstlerdialoge I – IV*

24 Koproduktionen: *Eröffnung Wiener Festwochen, Oresteia, Rigoletto, Wüstenbuch, melting pot, ±0, Neutral Hero, Desdemona, Wastwater, Compartment City – Vienna, Rêve d'automne [Traum im Herbst], I Am the Wind, Scratching on Things I Could Disavow, Gang zum Patentamt, art for a lonely heart, Show Ghost, How Far Can We Talk?, Uhlich, shoot me, Les Chaises [Die Stühle], Rheingold, Der Spieler, Bodenprobe Kasachstan, tagfish*

15 Gastspiele: *Nehéz istennek lenni [Es ist nicht leicht, ein Gott zu sein], Diebe, Latviešu mīlestība [Lettische Liebe], The Far Side of the Moon, The Sonic Life of a Giant Tortoise, Castle of Dreams, Opening Night, Vysniu Sodas [Der Kirchgarten], Pénombre, Mission, The Select (The Sun Also Rises), Los Santos Inocentes [Das Fest der Unschuldigen Kinder], The Good Life / Six Acts: An Experiment in Narrative Justice, The Norm Olympics, Notstand
 Photo-Romance: abgesagt*

Am besten besuchte Produktionen

Auslastung 100 Prozent: *Wüstenbuch, Wastwater, Diebe, Rêve d'automne, I Am the Wind, Nehéz istennek lenni, The Sonic Life of a Giant Tortoise, Castle of Dreams, Vysniu Sodas, Rheingold, Pénombre, art for a lonely heart, shoot me, Los Santos Inocentes, The Norm Olympics*
 Auslastung unter 100 Prozent: *Rigoletto (98,97 %), Les Chaises (98,60 %), Der Spieler (98,57 %), Latviešu mīlestība (98,36 %), The Far Side of the Moon (97,84 %), Desdemona (97,54 %), Bodenprobe Kasachstan (97,24 %), The Select (The Sun Also Rises) (95,47 %), San Jeronimo (94,23 %), Mission (92,59 %), Show Ghost (92,53 %)*

BesucherInnenzahlen

Eröffnung Rathausplatz (53 000 BesucherInnen), Vorstellungen [Verkauf Wiener Festwochen] (43 816), *Oresteia* (10 500), *Into the City* (9 900), *forum festwochen project space karlsplatz*

(830), Installation *The Good Life / Six Acts* (1 000), *Compartment City – Vienna* (673), Festwochen Lounge im Looshaus (2 800), Publikumsgespräche (1 500), Werkeinführungen (270), Installation *Scratching on Things I Could Disavow* (1 028), Wiener Konzerthaus: Musikfest (55 611), jugendFREI Workshop (850 TeilnehmerInnen)

Die Programme im Einzelnen

Musikprogramm

Im Musikprogramm von Stéphane Lissner fand mit **Rigoletto** die erste Neuproduktion der Verdi-Trilogie der Wiener Festwochen zum zweihundertsten Geburtstag des Komponisten statt. 2012 folgt *La Traviata* und im Verdi-Jahr 2013 *Il Trovatore*. Parallel zum Verdi-Zyklus gibt es im Musikprogramm einen ebenfalls in drei Teilen angelegten zeitgenössischen Zyklus, der in dieser Saison mit **Wüstenbuch** eröffnet wurde. Mit einer Neuproduktion der **Oresteia** des 2001 verstorbenen Komponisten Iannis Xenakis wurde 2011 seines zehnten Todestages gedacht.

Das Publikumsinteresse und das mediale Interesse für die drei Produktionen im Musikprogramm waren beeindruckend. Die *Rigoletto*-Neuproduktion fand international besonders große Beachtung. Bei *Rigoletto* betrug die Auslastung 98,97 Prozent, bei *Wüstenbuch* 100 Prozent. Die *Oresteia*-Aufführungen bei freiem Eintritt auf dem Karlsplatz sahen rund 10 500 BesucherInnen.

Mit **Oresteia** als Open-Air-Produktion von den Wiener Festwochen und der Wiener Taschenoper vor der Karlskirche wurde das Musikprogramm eindrucksvoll eröffnet. Mit dieser Aufführung von Xenakis' auf Aischylos' *Orestie* basierendem Werk wurde anspruchsvolles modernes Musiktheater zum Nulltarif geboten – ein Höhepunkt im Festwochen-Programm. Bei der Umsetzung als antikes Spiel nutzten Regisseur Carlus Padrissa (von der Künstlergruppe „La Fura dels Baus“) und Bühnenbildner Roland Olbeter vor allem den Brunnen des Karlsplatzes sowie den Portikus der Karlskirche als imposante Spielflächen. Wasser, Licht- und Feuereffekte waren die zentralen Elemente der Inszenierung. Unter der versierten und umsichtigen musikalischen Leitung von Peter Rundel spielte das Remix Ensemble Casa da Música aus Porto. Es sang der Wiener Webern Kammerchor der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Die Solisten waren Bariton Carl Rosman und Dirk Rothbrust Perkussion, die viel Lob für ihre exzellente Interpretation bekamen. Die Handlung wurde von Michael Masula als Sprecher verdeutlicht. Für die spektakulären Pyroeffekte war Thomas Bautenbacher verantwortlich. Die Zuseher verfolgten gebannt im Halbkreis um den Brunnen gedrängt das Geschehen. Am Ende jeder Aufführung gab es viel Applaus. Das mediale Interesse war sehr groß und die Besprechungen waren großteils positiv.

Im Zentrum des Musikprogramms stand die Neuproduktion von Verdis **Rigoletto** in der Inszenierung von Festwochen-Intendant Luc Bondy und unter der musikalischen Leitung von Omer Meir Wellber. Diese Aufführung zählte zu den Höhepunkten der Wiener Festwochen. Ihr galten die größte Aufmerksamkeit und das größte internationale mediale Interesse. *Rigoletto*, die Geschichte eines Narren, der selbst genarrt wird und von seinen eigenen Fallstricken zu Fall gebracht wird, inszenierte Luc Bondy mit psychologischer Feinzeichnung und subtiler Personenführung. Er arbeitete mit einem jungen Ensemble von exzellenten Sängerdarstellern im Bühnenbild von Erich Wonder. Dabei standen George Gagnidze (*Rigoletto*) und Chen Reiss (*Gilda*) als packendes Vater-Tochter-Paar im Mittelpunkt.

Die musikalische Interpretation des jungen Dirigenten Omer Meir Wellber mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und dem Arnold Schoenberg Chor spielte mit Klangschattierungen und dramatischen Akzentuierungen. George Gagnidze galt vielen als Idealbesetzung für die Titelpartie. Eine Entdeckung für viele war Chen Reiss. Das Presseecho in den österreichischen

Medien war geteilt. Viele große internationale Medien haben die Aufführung wahrgenommen und sehr gut besprochen. Das Publikum reagierte einhellig mit großer Begeisterung. Die *Rigoletto*-Produktion der Wiener Festwochen wird im November 2012 an der Mailänder Scala, im Januar 2013 an der Met in New York gezeigt werden.

Wüstenbuch, die neue Oper des österreichischen Komponisten Beat Furrer wurde im Musikprogramm in der Basler Uraufführungsinzenierung von Christoph Marthaler gezeigt. *Wüstenbuch* beschreibt eine Reise in die Wüste als einen Raum des Fremden, der Einsamkeit, als Metapher für den Tod und das Nichts. Die Textfragmente u. a. von Ingeborg Bachmann und Händl Klaus sind ein Bestandteil der Partitur, vermischen sich einmal mit dem Klang der Musik, bilden dann wieder eigene Textinseln, die sich aus dem Klang des verschiedenen gesprochenen Wortes ergeben. Beat Furrers faszinierende, antinarrative und vielschichtige Komposition erfährt in Christoph Marthalers Bildersprache seine kongeniale Umsetzung. Im Bühnenraum von Duri Bischoff sind die Gäste, Gestrandete in einem Hotel zu sehen und ihre Versuche, miteinander in Kontakt zu treten, Nähe zu finden, um immer wieder aufs Neue zu scheitern. Zum Ende der Festwochen gab es mit *Wüstenbuch* einen weiteren Programm-Höhepunkt und einen schönen, markanten Abschluss. Bei der Premiere dieser Festwochen-Koproduktion gab es großen Jubel für den Komponisten und alle Beteiligten: die wunderbaren Marthaler-Schauspieler, das brillante Klangforum Wien wie das grandiose Vokalensemble NOVA und die Solisten, allen voran die herausragende Sopranistin Héléne Fauchère. Besonders erfreulich war das Publikumsinteresse für dieses Werk der zeitgenössischen Musik. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Das Medieninteresse war groß und es gab viele sehr gute Besprechungen.

Im Musikprogramm gab es vor jeder der sieben *Rigoletto*- und *Wüstenbuch*-Vorstellungen eine **Werkeinführung**. Vom Publikum sehr geschätzt, waren die Werkeinführungen mit insgesamt circa 270 Menschen sehr gut besucht.

Musikdirektor Stéphane Lissner hat 2006 mit **Into the City**, kuratiert von Wolfgang Schlag, eine neue Reihe im Musikprogramm initiiert. 2011 realisierte *Into the City* drei unterschiedliche Projekte im öffentlichen Raum von Wien mit insgesamt 9 900 Besuchern. Alle Veranstaltungen waren bei freiem Eintritt. Das Medieninteresse war zufriedenstellend, das Presseecho durchwegs sehr positiv und zustimmend.

Das Musikprojekt **melting pot** vereinte in der Uraufführung einer einstündigen Orchesterarbeit des Komponisten Bernhard Gander zeitgenössische Musik und aktuelle Jugendkultur wie Rap, Slam Poetry, Beatbox und Breakdance. Das Konzert unter der musikalischen Leitung von Cornelius Meister mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Stars der jungen Wiener Musikszene wie DJ Zuzze (Waxolutionists), EsRap, Fii, MA21, SaRa, Streetlife Supreme, Yasmin Hafedh fand in Wiens größter Shopping Mall, in der Arena im Donau Zentrum statt – gleichzeitig Einkaufstempel und einer der neuen Freizeitorte von Jugendlichen. Das Konzert besuchten 1 000 Menschen, der Großteil davon junge BesucherInnen mit Migrationshintergrund, die alle restlos begeistert waren.

Das Kunst- und Vermittlungsprojekt **Safe European Home?** beschäftigte sich mit der Thematik von Minderheiten in Europa am Beispiel der Roma. Die Installation *Safe European Home?* von Delaine und Damian Le Bas auf dem Vorplatz des Parlaments und die von Suzana Milevska kuratierte Ausstellung *Roma Protokoll* im Pressezentrum des Parlaments zählten zusammen mit dem Begleitprogramm rund 6 900 BesucherInnen. Zu den Begleitveranstaltungen gehörten ein Symposium, eine Filmnacht, eine Buchpräsentation und *Meet your neighbours* – ein Forum zum Wissensaustausch zwischen Roma-Organisationen, Initiativen und Besuchern. 17 Schulklassen mit insgesamt circa 500 Jugendlichen nutzten das Angebot einer 90minütigen Führung. Mit Roma-Kindern einer Volksschulklasse gab es einen eigenen Workshop. Das geplante

Abschlusskonzert *Pakiv Tumenge* musste wegen eines schweren Unwetters leider kurzfristig abgesagt werden.

Das Kunstprojekt **wünsch dir was** des Architektinnen-Kollektivs ProstoRož am Siebenbrunnenplatz im 5. Bezirk rief die BewohnerInnen der Umgebung auf, Vorschläge und Ideen für den öffentlichen Raum abzugeben und diese auf einem 200 m² großen Stadtplan in Form eines begehbaren Teppichs mittels eines Luftballons zu kennzeichnen. Es wurden rund 450 Wünsche deponiert, aktiv erkundigten sich mehr als 1 200 Bewohner über Möglichkeiten und Ideen für den 5. Bezirk. Das Eröffnungs- und Abschlussfest besuchten jeweils mehr als 400 BesucherInnen. Die Bezirksvorstehung des 5. Bezirks wird den Wunsch nach einem Trinkwasserbrunnen am Siebenbrunnenplatz umsetzen.

Wie nachhaltig die Reihe *Into the City* arbeitet, zeigt sich darin, dass beim Projekt *wünsch dir was* am Siebenbrunnenplatz eines der Wunschprojekte von der Stadtpolitik realisiert wird. Die Installation *Safe European Home?* war im Herbst bei der *Romale! 2011* in Graz zu sehen und die Ausstellung *Roma Protokoll* mit Videoarbeiten von Roma-KünstlerInnen wurde im Herbst 2011 im Museum Arbeitswelt Steyr gezeigt.

Schauspielprogramm

Von den Enden der Welt über die Enden der Welt. Der Doppelsinn der Weltenden beschäftigte das diesjährige Schauspielprogramm von Schauspielregisseurin Stefanie Carp, das sich geographisch zwischen Grönland, Mali, Kasachstan und Kolumbien bewegte, und auch inhaltlich zwischen extremen Klimazonen, in denen sinnfällig wurde, dass Wasser ein Kriegsgrund ist, und dass die Möglichkeit zu atmen und zu essen eine Ware wird, die sich nicht jeder leisten kann.

„Für alle reicht es nicht“, hat Heiner Müller einmal kühl konstatiert, womit er nur unter der Prämisse Recht hat, dass man die gegenwärtige Verteilung der Ressourcen akzeptiert. Die Kämpfe um diese Verteilung sind härter und mitleidloser geworden, nicht nur an den Enden, auch in den Zentren der Welt.

Das Publikum und die Medien begleiteten das Schauspielprogramm mit größter Aufmerksamkeit und Zustimmung, zeigte sich gegenüber neuen Formaten sehr aufgeschlossen und sehr interessiert an inhaltlichen Fragestellungen. Besonders erfreulich war das internationale Medieninteresse.

Das Schauspielprogramm der Wiener Festwochen wurde mit einer neuen Arbeit von Christoph Marthaler eröffnet. Mit **±0** verwirklichte Christoph Marthaler seine Idee, ein Theaterprojekt in Grönland zu erarbeiten: „Kein Abend über *Grönland*, sondern über eine *Faszination*. Über Zustände und in Klang verwandelte Empfindungen“ mit viel wunderbarem Gesang und stummen Bildern, umgesetzt von einem exquisiten Ensemble im unnachahmlichen Bühnenraum von Anna Viebrock. Die Uraufführung in Nuuk war am 27. April. Die Uraufführung bei den Wiener Festwochen am 12. Mai zählte zu den Höhepunkten im diesjährigen Programm und fand unter großem Publikums- und Medieninteresse statt. Die Reaktionen für diese atmosphärisch dichte, sehr elegische, mit langen Phasen der Stille auch fordernde Aufführung fielen unterschiedlich aus. Das Presseecho in den österreichischen Medien war geteilt, in den internationalen wurde die Aufführung sehr gut besprochen.

±0 wird nach Wien an den Orten der Koproduzenten gezeigt: Bergen Festival, Königliches Theater Kopenhagen, Théâtre de la Ville Paris, Volksbühne am Rosa Luxemburg-Platz Berlin und Stadsteater Stockholm.

Richard Maxwell und seine Kompanie The New York City Players, die als renommierteste Gruppe der New Yorker Off-Szene gilt, beschäftigten sich in **Neutral Hero**, der neuen Arbeit des experimentellen New Yorker Theatermakers, mit der Figur des Helden und seinen Stereo-

typen und hinterfragten amerikanische Mythen in der heutigen Realität. Die Aufführung bei den Wiener Festwochen als Premiere im deutschsprachigen Raum wurde kontrovers aufgenommen: Während viele ZuschauerInnen und auch ein Großteil der Presse ihre Erwartungen in diese Festwochen-Koproduktion nicht erfüllt sahen, fand der Abend auf der anderen Seite durchaus auch Fans, die sich beim gut besuchten Publikumsgespräch mit der Gruppe sehr differenziert und zustimmend artikulierten.

Simon Stephens zählt zu den wichtigsten GegenwartsdramatikerInnen. Sein jüngstes Stück **Wastwater**, ein raffiniert konstruiertes Triptychon mit Momentaufnahmen von Menschen in schicksalhaften Situationen, wurde gleich nach der Uraufführung am Londoner Royal Court Theatre in der realistischen, sehr genauen und sensiblen Inszenierung von Katie Mitchell bei den Wiener Festwochen gezeigt. Alle Vorstellungen dieser Festwochen-Koproduktion waren ausverkauft, auch das Medieninteresse war sehr groß. Publikum und Presse reagierten größtenteils euphorisch.

Ein weiteres Programmhilight war die Uraufführung von **Desdemona**, der in Wien von Peter Sellars kreierten und geprobt Festwochen-Produktion, die am 15. Mai, begleitet von großem Publikums- und Medieninteresse, Premiere feierte. Als Antwort auf Peter Sellars' *Othello*-Inszenierung von 2009 hat Literaturnobelpreisträgerin Toni Morrison den Text zu *Desdemona* geschrieben, mit der Musik der aus Mali stammenden Sängerin und Liedermacherin Rokia Traoré. Vier Jahrhunderte nach ihrer Ermordung erzählt Desdemona ihre Geschichte, vom Tod durch Othello, der sie mit ihrer Kinderfrau Barbary, einer afrikanischen Sklavin, vereinte. Die amerikanische Schauspielerinnen Elizabeth Marvel verkörperte Desdemona, mit verstellter Stimme auch Othello und Emilia. Rokia Traoré trug Barbarys Lieder vor, begleitet von einem fantastischen Ensemble, einem Chor mit drei Frauen und zwei Instrumentalmusikern. Der literarisch-musikalische Abend mit der sanften, sinnlichen und berührenden Musik von Rokia Traoré sowie der beeindruckenden Stimme und enormen Ausdruckskraft von Elizabeth Marvel zog das Publikum in seinen Bann. Es gab viel Jubel. Die Kritiken waren kontrovers.

Nach der Uraufführung in Wien gastierte die Produktion mit großem Erfolg in Brüssel (KVS) und wird u. a. in Paris (Théâtre Nanterre-Amandiers), Berkeley / Kalifornien (Cal Performances), New York (Lincoln Center for the Performing Arts), Berlin (spielzeit'europa | Berliner Festspiele) und London (Barbican) zu sehen sein.

Nehéz istennek lenni [*Es ist nicht leicht, ein Gott zu sein*], die neue Produktion des ungarischen Regisseurs Kornél Mundruczó um Menschenhandel, Pornogeschäft und eine gewaltbereite Sekte nach dem Science-Fiction-Klassiker der russischen Autorenbrüder Arkadi und Boris Strugazki wurde mit Spannung erwartet. Die Aufführung mit Live-Videoaufnahmen von exzessiven Gewaltszenen, die jedoch immer wieder von kollektiven Gesangseinlagen gebrochen wurden, spielte auf den Ladeflächen zweier Trucks, die in der Remise Erdberg standen. Alle Vorstellungen des Gastspiels waren ausverkauft. Die Reaktionen von Publikum und Presse fielen weniger polarisiert aus als erwartet – der Skepsis und Ablehnung einiger stand die Bewunderung und Überraschung einer Mehrzahl der BesucherInnen entgegen. Einhellig positiv beurteilt wurde das intensive Spiel der großartigen DarstellerInnen.

Als Gastspiel vom Deutschen Theater Berlin war Andreas Kriegenburgs gefeierte Uraufführungsinzenierung von Dea Lohers **Diebe** zu sehen, die auch zum Berliner Theatertreffen eingeladen war. In 37 lose aneinander gereihten Episoden entwarf die Autorin die Lebensläufe von 12 Personen. Andreas Kriegenburg hat das düstere und dennoch der Komik nicht entbehrende Panorama von Menschen unserer Zeit in einem verblüffenden eigenen Bühnenbild, bestehend aus einem riesigen Schaufelrad, kongenial in Szene gesetzt – ein weiterer Höhepunkt im Programm, der von Publikum und Presse gleichermaßen bejubelt wurde. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Ausgehend von Kontaktanzeigen hat Alvis Hermanis gemeinsam mit seinem wunderbaren Ensemble vom Jaunais Rīgas teātris das semidokumentarische Lettland-Porträt **Latviešu milestība** [*Lettische Liebe*] kreiert. In 13 Miniaturdramen rund um Liebe, Sehnsucht und Einsamkeit wurden 50 Biographien von fünf fantastischen SchauspielerInnen auf die Bühne gebracht. Es gab großen Jubel für den fast vierstündigen Abend, der zwar bereits 2006 entstanden war, mit dem Gastspiel in Wien jedoch erstmals außerhalb Lettlands gezeigt wurde. Ebenso euphorisch fielen die meisten Rezensionen aus.

Mit dem Solostück **The Far Side of the Moon** war wiederum eine virtuose Arbeit des franko-kanadischen Theatermagiers Robert Lepage zu sehen. Bildreich und phantasievoll hat er die Geschichte des amerikanisch-sowjetischen Wettlaufs in der Raumfahrt mit dem schwierigen Verhältnis zweier Brüder zueinander verbunden. Yves Jacques' Darstellung des ungleichen Brüderpaars bot eine brillante, mitreißende Performance. Das Gastspiel wurde zum beeindruckenden Theaterereignis. Es gab einhelligen Jubel von Publikum und Presse.

Der flämische Regisseur Ivo van Hove präsentierte eine Bühnenfassung von John Cassavetes' Filmklassiker **Opening Night**. Die Aufführung mit Live-Video als zentralem Gestaltungselement spielte ganz bewusst mit dem permanenten Perspektivwechsel zwischen der Totale der Bühne und den Nahaufnahmen auf der Videoleinwand. Inmitten eines in atemberaubender Intensität spielenden Ensembles großartig die schauspielerische Leistung von Elsie de Brauw als Myrtle, die aus Angst vor dem Altern in eine schwere Krise fällt. Vom Publikum, das zu einem kleinen Teil auch auf der Bühne saß, gab es viel Applaus. Die Rezensionen beurteilten die Arbeit unterschiedlich.

Ein Teil des Schauspielprogramms war der viel beachtete Japan-Schwerpunkt TOKYO / WIEN 2011, der schon lange vor der Katastrophe von Fukushima programmiert worden war und junge Positionen von Theater- und Performance-KünstlernInnen zu Alltag und Generationenkrise in Tokio zeigte.

Im Zentrum stand die für Wien adaptierte Installation **Compartment City – Vienna** des japanischen Künstlers Akira Takayama. Mit **The Sonic Life of a Giant Tortoise** von Toshiki Okada und der Gruppe chelfitsch sowie **Castle of Dreams** von Daisuke Miura mit der Kompanie Potudo-ru waren zwei Gastspiele aus Japan eingeladen. In der Festwochen Lounge im Looshaus gab es ein Künstlergespräch über „Zeitgenössisches Theater aus Japan“, an dem neben den KünstlerInnen des Japan-Schwerpunkts Akira Takayama und Daisuke Miura auch die Direktorin des Festival / Tokyo Chiaki Soma und der deutsche Theaterwissenschaftler Hans-Thies Lehmann teilnahmen.

Der Japan-Schwerpunkt der Wiener Festwochen wurde ermöglicht durch die Förderung von The Japan Foundation, The Saison Foundation und der japanischen Agency for Cultural Affairs. Akira Takayama thematisierte in seinen Installationen Wohlstandsverlust und Sozialabstieg. Für **Compartment City – Vienna**, die Wiener Variante einer ursprünglich in Tokio entwickelten (und auch für Wien mit dem Festival / Tokyo koproduzierten) urbanen Intervention mit Selbsterfahrungspotential, hatte er in einem Container im Resselpark auf dem Karlsplatz ein japanisches Kabinenkino, das in Japan auch als Zufluchtsort für Obdachlose und Flüchtlinge dient, detailgetreu nachgebaut. Im Container konnte man sich rund um die Uhr einmieten, mit japanischen Erfrischungen und Snacks versorgen und Videos mit hunderten Kurzinterviews ansehen, in denen Passanten, Touristen, Obdachlose in Wien und Tokyo Fragen nach Lebensgewohnheiten, Wohnung und Perspektiven beantworteten. Anschließend konnte man eine Dating-Tour buchen und im Dating-Café ganz real einen Gesprächspartner mieten. Das Publikumsinteresse steigerte sich mit Fortdauer der Installation. Das Presseecho war sehr groß und sehr positiv. Besonders interessiert zeigten sich internationale Medien.

Nach *Freetime* 2008 und *Hot Pepper, Air Conditioner, and the Farewell Speech* 2010 war mit **The Sonic Life of a Giant Tortoise** [*Das Klangleben einer Riesenschildkröte*] die neue Arbeit des japanischen Autors und Regisseurs Toshiki Okada und seiner Gruppe chelfitsch als Erstaufführung im deutschsprachigen Raum zu sehen. Fünf mittel bis gut situierte EnddreißigerInnen unterhielten sich über die Möglichkeiten des individuellen Glücks. Mit lakonischen Textfragmenten und einer eigenwilligen Sprech- und Körperchoreografie hat Okada eine berührende wie erschreckende Studie voll Musikalität und leiser Ironie über die Gefühlsdefizite der Wohlstandsgesellschaft kreiert. Die Publikumsreaktionen und Pressestimmen waren sehr unterschiedlich. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

In **Castle of Dreams** zeichnete der junge japanische Regiestar Daisuke Miura ein schonungsloses Bild des Lebens junger Menschen in Tokio heute. Saturierte Langeweile und Perspektivlosigkeit lassen für Geschichten und Gefühle keinen Raum. Es wird kein Wort gesprochen. Die jungen Durchschnittsmenschen in einem vollgestopften Apartment vertreiben sich ihre Zeit mit fernsehen, Videospiele und vor allem Sex. Die radikale, komplett durchchoreografierte Aufführung wurde großteils positiv rezensiert und von einzelnen JournalistInnen sogar explizit als ein Höhepunkt des diesjährigen Programms hervorgehoben. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Zu den Höhepunkten im Programm der Wiener Festwochen zählten zwei neue Inszenierungen von Patrice Chéreau, von dem nach langer Zeit wieder Schauspielarbeiten in Wien zu sehen waren: der Jon Fosse-Klassiker **Rêve d'automne** in französischer Sprache und **I Am the Wind**, ebenfalls ein Fosse-Stück, in der englischen Übersetzung von Simon Stephens. Die beiden Aufführungen konnten hintereinander an jeweils einem Abend gesehen werden.

Das Publikums- und Medieninteresse für diese beiden Festwochen-Koproduktionen, die in Wien ihre Premiere im deutschsprachigen Raum feierten, war enorm. Chéreaus inszenierte Traumwelten zogen das Publikum in ihren Bann: Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Patrice Chéreau verlegte Jon Fosses **Rêve d'automne** [*Traum im Herbst*] von der originalen Friedhofskulisse in den Louvre, wo auch die Premiere stattfand. Für den Theaterraum wurde der Louvre von Bühnenbildner Richard Peduzzi nachgebaut. In Chéreaus intensiver, atmosphärisch dichter Inszenierung dieser traumverlorenen Zeitreise durch Liebe und Begehren mit der ihm eigenen Bildsprache, brillierten die französischen StarschauspielerInnen Valeria Bruni Tedeschi und Pascal Greggory als das Paar, das sich nach Jahren wieder begegnet, und Bulle Ogier als Mutter. Die Publikumsreaktionen waren großteils euphorisch. Die Kritiken fielen unterschiedlich aus.

In **I Am the Wind** erinnern sich zwei Männer an einen Segeltörn, bei dem sich einer der beiden aus Verzweiflung tötet und den anderen allein in einem schweren Sturm zurücklässt. In der Regie von Patrice Chéreau beeindruckten die beiden jungen englischen Darsteller Jack Laskey und Tom Brooke (von der Londoner Theatergruppe Young Vic) mit ihrem intensiven Spiel. Richard Peduzzi hatte einen genialen Bühnenraum samt im Wasser schwankendem „Boot“ entworfen. Das Publikum reagierte mit großer Zustimmung. Das Presseecho war überwiegend positiv.

Scratching On Things I Could Disavow, das jüngste Projekt des in New York ansässigen libanesischen Künstlers Walid Raad, wurde als Koproduktion der Wiener Festwochen in Kooperation mit Thyssen-Bornemisza Art Contemporary im T-B A 21 erstmals im deutschsprachigen Raum präsentiert. In der originellen Ausstellungs-Performance hat Walid Raad seine persönliche Kunstgeschichte der arabischen Welt mit sich selbst als Erzählerfigur und „Museumsführer“ entwickelt und kommt dabei auch auf die Arbeit seiner „Atlas Group“ zurück. Neben den Ausstellungsrundgängen von Walid Raad in englischer Sprache gab es Termine in deutscher Sprache mit Markus Reymann.

Das Publikumsinteresse für dieses grenzüberschreitende Projekt im Bereich der darstellenden und bildenden Kunst war sehr erfreulich. Ebenso erfreulich waren das Medieninteresse und die durchwegs sehr positiven Besprechungen.

Aus familiären Gründen konnten die beiden libanesischen Künstler Linah Saneh und Rabih Mroué nicht nach Wien kommen. Alle Vorstellungen ihrer semi-dokumentarischen Performance **Photo-Romance** bei den Wiener Festwochen mussten kurzfristig abgesagt werden.

In der Festwochen Lounge im Looshaus gab es unter dem Titel „Aufbrüche: Nordafrika, Naher und Mittlerer Osten“ eine Gesprächsrunde mit KünstlerInnen aus Ägypten, den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Iran. Es war das Ziel dieser Sonderveranstaltung der Wiener Festwochen, die revolutionären Ereignisse der vergangenen Monate in Tunesien, Ägypten, Jemen, Syrien, Iran und anderen Ländern aus der Sicht von Künstlern der Region zu reflektieren und zu diskutieren. Teilgenommen haben aus Teheran der Theaterregisseur Hamid Pourazari und die Schauspielerin Bita Samimizad, aus Dubai Rania Ezzat, eine junge schweizerisch-ägyptische bildende Künstlerin, Kuratorin und Galerie-Managerin, die ebenso einfluss- wie kenntnisreiche ägyptische Theaterwissenschaftlerin und Kritikerin Nehad Selaiha und der künstlerische Berater Neil van der Linden aus den Niederlanden.

Mit der Aufführung von **Vysniu Sodas** [*Der Kirschgarten*] in der MigrantInnensiedlung Macondo im 11. Bezirk fand bei den Wiener Festwochen ein besonderes Theatererlebnis an einem ungewöhnlichen Spielort statt. Der finnische Regisseur Kristian Smeds und sein großartiges Schauspielensemble aus Litauen zeigten als Haus-, Hof- und Gartentheater einen ortsspezifischen Kirschgarten. Die Schauspieler spielten im Haus vor einem Teil des Publikums, der andere Teil konnte das Geschehen auf einer großen Videoleinwand im Garten verfolgen. Die besondere und einzigartige Atmosphäre dieser Aufführung wurde am ersten der beiden Open-Air-Abende durch kaltes und unfreundliches Wetter leider stark beeinträchtigt. Trotzdem folgten die meisten gebannt und fasziniert der Inszenierung, die vor dem 4. Akt endete. Dieser wurde an einem folgenden Abend auf der leeren Bühne des Schauspielhauses gespielt.

Insgesamt fand das Gastspiel große Beachtung und ist zu den Festwochen-Highlights zu zählen. Die Besprechungen in den Medien waren kontrovers, besonders positiv fiel das Echo in den internationalen Medien aus.

Ein entscheidender Grund *Vysniu Sodas* in Macondo zu präsentieren, war die Aufmerksamkeit auf die aktuelle politisch-rechtliche Situation der BewohnerInnen der MigrantInnensiedlung zu lenken. Dem Bemühen, die in Macondo lebenden Menschen in die Festwochen-Produktion einzubinden, kam große Bedeutung zu. Letztendlich ist es erfolgreich gelungen, viele BewohnerInnen in die Entstehung der Produktion und die spezifischen Adaptierungen des Stückes miteinzubeziehen.

Zwei im Grenzbereich von Schauspiel und Musiktheater angesiedelte Arbeiten gab es mit **Gang zum Patentamt** und **Rheingold**, beides Festwochen-Koproduktionen, die im Theater Akzent zu sehen waren.

Für **Gang zum Patentamt** collagierte der Schweizer Komponist und Regisseur Ruedi Häusermann eigene Kompositionen mit Texten des Poeten und Erfinders Paul Scheerbart. Aus Musik, Klängen, Textfragmenten, Bewegung und Objekten entwickelte er zusammen mit der Bühnenbildnerin Barbara Ehnes ein filigran-sensibles, musikalisch-szenisches Werk, das von den Träumen und der Vergeblichkeit menschlichen Tuns handelt. Für die kongeniale Umsetzung mit langsamen, skurrilen Bühnenaktionen sorgte ein großartiges zehnköpfiges Ensemble, das mit seinen darstellerischen, gesanglichen und instrumentalen Leistungen beeindruckte. Die Aufführung wurde sehr unterschiedlich rezensiert und vom Publikum überwiegend mit Zustimmung und Faszination aufgenommen.

David Martons musikalisch-komödiantischer Musiktheaterabend **Rheingold** hatte nur wenige Tage nach der Premiere am Staatsschauspiel Dresden bei den Wiener Festwochen Premiere. *Rheingold* ist in der unkonventionellen, phantasievollen Adaption des jungen, in Berlin lebenden ungarischen Regisseurs eine Familiengeschichte, die Bühne ein Haus. Ganz ohne Klangtausch und Orchester wird der erste Teil von Wagners Nibelungen-Tetralogie witzig,

humorvoll, plausibel und bravourös von zwei InstrumentalistInnen, zwei dezidierten Nicht-Wagner-SängerInnen und SchauspielerInnen bewältigt. Publikum und Presse waren gleichermaßen begeistert. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Die Wiener Festwochen präsentierten in Koproduktion mit dem Tanzquartier Wien unter dem Titel **signed, sealed, delivered** eine Serie von Choreografien und Performances mit fünf Uraufführungen und einem Gastspiel. Alle Uraufführungen sind in Wien entstanden und wurden hier geprobt. Konzipiert als Festival im Festival waren die sechs Arbeiten an fünf Tagen – zeitlich gestaffelt – in der Halle G und in den Tanzquartier-Studios zu sehen. Man konnte bis zu drei Veranstaltungen an einem Tag besuchen. *signed, sealed, delivered* bot eine perfekte Begegnungs- und Austauschplattform und gab der hiesigen Tanz-, Choreografie- und Performance-szene einen Energieschub. Das Programm wurde vom Publikum beider Institutionen gut angenommen und besucht. Viele Vorstellungen waren ausverkauft. Auch das mediale Interesse war sehr zufriedenstellend und es gab viele positive Reaktionen der Presse.

In **art for a lonely heart**, ihrem zweiten eigenen Stück, untersucht Anna Mendelssohn den Dialog als Instrument der Konfliktlösung im öffentlichen und privaten Raum und auf der Bühne. Mit ihrer sprachlich und rhythmisch präzisen Arbeit hat sich die junge SchauspielerIn von der Performance wieder weg hin zum Theater bewegt. Ihre starke Bühnenpräsenz, ihr spannungsgeladenes Zusammenspiel mit ihrem Bühnenpartner Alex Deutinger beeindruckten das Publikum.

Show Ghost war die erste Arbeit von Jan Machacek auf einer großen Bühne. Der Medienkünstler war dabei immer präsent als Performer, Darsteller, Beobachter, Sänger, Techniker, Tänzer, der mit Hilfe der Technik sich selber nicht nur verdoppelte, sondern vervielfachte. Er wurde kongenial unterstützt vom Live-Musiker Oliver Stotz und dem Techniker Bartek Kubiak. Mit ihrer perfekten wie auch geheimnisvollen Medienperformance haben sie das begeisterte Publikum in ihre Welt mitgenommen.

In **Pénombre** kommuniziert die sehr charismatische Tänzerin und Choreografin Rosalba Torres Guerrero von der Compañie les ballets C de la B mit ihrem imaginären Alter Ego. Ihr Tanz verschwimmt mit den Videobildern von Lucas Racasse zu einer inneren Suche und zu einer Suche nach Begegnungen. Das Publikum war von der furiosen Solo-Performance begeistert.

How Far Can We Talk?, eine Film-Performance von Martina Ruhsam und Vlado G. Repnik, hatte mehrere in Wien lebende PerformerInnen mittels Video eingebunden und Fragen über die Unmöglichkeit des Verstehens gestellt. Neben kurzweiligen performativen Unterbrechungen von Repnik und Ruhsam gab es für das Publikum auch die Möglichkeit, die Performance mitzugestalten.

Uhlich, eine Choreografie, die Doris Uhlich im Auftrag der Wiener Festwochen für ihre Mutter Gertraud erarbeitet hatte, greift der Zukunft 30 Jahre voraus. Ein Zusammentreffen der Künstlerin mit der, die sie einmal sein wird. Erstmals als Performerin war Gertraud Uhlich in ihrem sehr starken Solo zu erleben. Obwohl Doris Uhlich nie auf der Bühne war, war sie immer präsent. Und genau das hat *Uhlich* eingelöst: ein bewegender Blick in die eigene Zukunft von einer der interessantesten Choreografinnen der österreichischen Szene. Vom Publikum gab es großen Jubel.

Sehr spielerisch und akrobatisch ist die Performance der beiden jungen Tänzer Luke Baio und Dominik Grünbühel in **shoot me**. Ihre Euphorie, zu zeigen, wie Kino im gegenseitigen Dialog und im Dialog mit der Technik funktioniert, übertrug sich auf das interessierte Publikum. Die TheaterbesucherInnen wurden zu KinobesucherInnen.

Mission von David Van Reybrouck erfüllte voll und ganz die großen Erwartungen in dieses Gastspiel aus Belgien – inhaltlich wie spielerisch. Basierend auf Interviews wurden die Erfahrungen und das Leben belgischer Kongomissionare in einer einzigen Figur auf die Bühne gebracht, inszeniert von Raven Ruëll. Die packende Darstellung von Bruno Vanden Broecke, der seinen zwanglosen, berührenden Vortrag für das Wiener Publikum sogar in deutscher Sprache hielt, zog alle in ihren Bann. Die Aufführung zählte zu den Höhepunkten dieser Festwochen: einhelliger Jubel von Publikum und Presse.

Zu den eindrucklichsten Theatererlebnissen dieser Festwochen zählte **Les Chaises** [*Die Stühle*]. In Luc Bondys Interpretation von Eugène Ionescos surreal-absurdem Meisterwerk wird das greise Paar an der Schwelle zum Tod von jungen Schauspielern dargestellt und der taubstumme Festredner für die letzten Wahrheiten ist ein trauriger Mächtigen-Popstar. Den kongenialen Bühnenraum hat Karl-Ernst Herrmann geschaffen.

Nach den Vorstellungen seiner *Rigoletto*-Neuinszenierung für die Wiener Festwochen zeigte der Festwochen-Intendant seine international gefeierte und viel gerühmte szenische Umsetzung von Ionescos tragischer Farce um Einsamkeit, Liebe, Alter und Tod. Auch das Wiener Publikum und die meisten KritikerInnen bejubelten die Aufführung und die beiden Darsteller des betagten Paares. Für viele RezensentInnen in den österreichischen Medien galt diese Regiearbeit von Luc Bondy als eine der besten Inszenierungen im Programm, die mit Attributen wie „Leichtigkeit und Eleganz“, „traumhafte Theaterkunst“, „filigrane Schönheit“, „große Menschendarstellung und großes Theater“, „Krönung der Wiener Festwochen“ bedacht wurde.

Elevator Repair Service, eines der wichtigsten Ensembles der New Yorker Off-Broadway-Szene, kehrte mit Hemingways **The Select (The Sun Also Rises)** nach Wien zurück. Nach Gatz (2007), eine Bearbeitung von Francis Scott Fitzgeralds „The Great Gatsby“ und einer Adaption von William Faulkners *The Sound and the Fury* (2009), gastierten sie bereits zum dritten Mal mit einer Bearbeitung eines amerikanischen Romanklassikers in der Regie von John Collins. Die furiose, dynamische Performance voll temperamentvoller Theaterenergie und vitaler Körpersprache um eine Gruppe desillusionierter junger AmerikanerInnen in Europa begeisterte das Publikum, wiewohl einige wegen der Dauer der Aufführung und der späten Beginnzeit das Theater vorzeitig verließen. Die Pressestimmen waren sehr unterschiedlich von zurückhaltend bis euphorisch.

Das Mapa Teatro, eine der bekanntesten Theatergruppen Kolumbiens um Heidi und Rolf Aberhalden, gastierte zuletzt 2005 bei den Wiener Festwochen. In ihrer jüngsten Arbeit **Los Santos Inocentes** [*Das Fest der Unschuldigen Kinder*] verbanden sie traditionelle kolumbianische Karnevalriten, Videoaufnahmen, Oral History, Marimbamusik live gespielt und die Bekenntnisse brutaler Paramilitärs zu bestem politischem Theater und einer kurzweiligen mitreißenden Performance. Publikum und Presse reagierten großteils begeistert. Alle Vorstellungen waren ausverkauft.

Parallel zu den Vorstellungen von *Los Santos Inocentes* wurden im Foyer vom brut im Künstlerhaus die im Programm von *forum festwochen ff* präsentierten Videoarbeiten des in New York lebenden kolumbianischen Künstlers Carlos Motta gezeigt: **The Good Life** und **Six Acts: An Experiment in Narrative Justice**.

Mit **Der Spieler** wurde nach *Dämonen* (1999), *Erniedrigte und Beleidigte* (2000) und *Schuld und Sühne* (2005) bereits die vierte Adaption eines Dostojewskij-Romans von Frank Castorf bei den Wiener Festwochen zur Premiere gebracht. *Der Spieler* ist ein Getriebener, ein Süchtiger. In Castorfs Interpretation verkörpert sich in ihm das Versprechen des Kapitalismus auf schnellem Reichtum – aber auch die zahlreichen Möglichkeiten daran zu scheitern. Die Romanvorlage wurde mit Passagen aus Briefen und aus den politischen Tagebüchern des Dichters, aus dessen Politsatire *Das Krokodil* oder aus Heiner Müllers *Der Auftrag* erweitert. Castorfs Inszenierung

mit großen und kleinen heiter-hysterischen Slapstickszenen und eindringlichen Live-Video-bilder auf der großen Kinoleinwand im ingeniosen Bühnenbild von Ausstatter Bert Neumann wurde fulminant umgesetzt im furios exzessiven und konzentrierten Spiel der Protagonisten – allen voran Alexander Scheer, Kathrin Angerer und Sophie Rois. Die mit großer Spannung erwartete Aufführung wurde zu einem großen Theatererlebnis. Die Reaktionen des Publikums und der Medien auf die fünfstündige Aufführung waren großteils sehr positiv und zustimmend – ein weiterer Höhepunkt im Programm. Die Koproduktion von Wiener Festwochen und Volksbühne Berlin wurde ab September in Berlin gezeigt.

In **Bodenprobe Kasachstan** von Stefan Kaegi von der Formation Rimini Protokoll werden persönliche Biographien von Deutschrussen auf sehr einfache, liebevolle und berührende Art nachgezeichnet. In russischer und deutscher Sprache besingen und beschreiben sie die Routen der Steppe, die Wege ihres Lebens, des Erdöls und der Macht, verknüpft mit der Suche nach Öl und der heutigen politischen Lage in Kasachstan. Auch Bezüge zu Österreich wurden klar ausgearbeitet und angesprochen. Die Videoprojektionen von Kris Kondak aus Kasachstan überbrücken die räumliche Distanz und lassen die ProtagonistInnen auf wundersame Weise in direkten Kontakt mit der alten Heimat treten. Das Publikum reagierte großteils fasziniert. Die Rezensionen waren zustimmend und zumeist sehr positiv.

Zu fast allen Aufführungen im Schauspielprogramm wurden im Anschluss an eine Vorstellung **Publikumsgespräche** mit den KünstlerInnen angeboten. Insgesamt folgten rund 1 500 Menschen der Einladung zu den 24 Gesprächen. Mit circa 150 BesucherInnen war das Publikumsgespräch zu *Mission* das am besten besuchte.

Die Reihe **forum festwochen ff** widmete sich dem Thema Überlebensstrategien. Schon Monate vor der Katastrophe in Japan plante das forum *festwochen ff* (koordiniert vom Chefdramaturgen Matthias Pees), verschiedene Strategien des Überlebens vorzustellen – zur Ansicht und zum Ausprobieren, eingeladen von den Enden der Welt, von alten und neuen Peripherien. Aus Indien, Singapur, Japan, Island, dem Kongo, Kolumbien, Belgien, Spanien, Deutschland und Österreich stammten die Künstler, die sich sechs Tage lang in Zusammenarbeit mit der KUNSTHALLE wien im project space karlsplatz und im brut im Künstlerhaus mit dem Thema auf vielfältige Weise und Sparten verschmelzend auseinandersetzen – in Performances, Installationen und Interventionen, Workshops, Darbietungen und Dialogen. Überleben lernen und trainieren erfordert auch andere Formen und Formate von Darstellung und Beteiligung. Deshalb beinhalteten die Überlebensstrategien auch publikumsaktive Modellversuche für Perspektivenwechsel, zur Revision unserer Alltagsroutinen, bei denen die ZuschauerInnen zu TeilnehmerInnen wurden.

Die Veranstaltungen von *forum festwochen ff*, viele bei freiem Eintritt, fanden großes Interesse und Aufmerksamkeit. Das Ausstellungs- und Kunstpublikum mischte sich mit Theaterbesuchern und den an der Tanz- und Performanceszene Interessierten. Die frei zugänglichen Produktionen von *forum festwochen ff* im project space karlsplatz wurden von 830 Personen besucht. Das mediale Interesse für diese Reihe war sehr zufriedenstellend, wurde von vielen JournalistInnen sehr geschätzt und mit großer Anteilnahme verfolgt. Einige JournalistInnen haben auch aktiv teilgenommen. Die erschienenen Pressestimmen waren zumeist sehr positiv.

In **The Survival Project** verwandelte der indische Künstler Harish Khanna den KUNSTHALLE wien project space karlsplatz in eine recycelte Landschaft aus provisorischen Baracken und Behausungen. Dazu gab es Workshops, wo eine Gruppe von Überlebens-SpezialistInnen den TeilnehmerInnen immer neue Fähigkeiten lehrte und sie einlud zum Straßenverkaufstraining und zur Einübung informeller Dienstleistungen, die in Indien wie vielerorts in der Welt zum Einsatz kommen und in der Wiener Stadtlandschaft auch selber ausprobiert werden konnten. Bei der täglichen Doku-Performance *Surviving Survival* berichteten die indischen SpezialistInnen und

die österreichischen TeilnehmerInnen gemeinsam über ihre Erfahrungen. Die Installation war frei zugänglich und fand viele interessierte BesucherInnen.

Das isländische Performerinnenkollektiv Kviss búmm bang veranstaltete die **Norm Olympics** in privaten Wohnungen, in denen die TeilnehmerInnen einem genauen Skript folgend fünf Stunden lang ein anderes Leben samt neuen Partnerschaften ausprobieren konnten. Alle Spieltermine waren ausgebucht.

Die spanische Autorin und Performerin Angélica Liddell steht mit ihren oft selbstverletzenden, Schmerzgrenzen auslotenden Projekten für eine eigene, physisch konkrete Dimension des Überlebens. In ihrer Performance **San Jeronimo**, gemeinsam mit Vicente Rubio und dem Violinisten Gregor Reinberg, thematisierte sie das Verhältnis von Mitleid und eigenem Leid. Die Uraufführung ihrer im Auftrag der Wiener Festwochen erarbeiteten Performance fand unter großem Publikums- und Medieninteresse im project space karlsplatz statt.

Eine Auftragsarbeit war auch **Hello 2111** von Michikazu Matsune. Der aus Japan stammende Wiener Künstler entwickelte eine Ausstellung von Texten, Fotos und Objekten von heute für das Publikum der Wiener Festwochen im Jahr 2111, mit der er nicht nur fragt, wie die Welt in 100 Jahren aussehen wird, sondern auch, was von uns dann übrig sein wird. Das Festwochen-Publikum von heute hat seine Ausstellung und viermalige Performance bei freiem Eintritt sehr geschätzt und gut besucht.

Die Wiener Künstlerin Barbara Ungepflegt veranstaltete an drei Tagen zu den Themen Glaube, Liebe, Hoffnung spezielle Führungen, ausgehend vom project space karlsplatz über den Karlsplatz in ihren **Notstand** vor dem brut im Künstlerhaus. Die TeilnehmerInnen an diesen unkonventionellen, originellen Führungen haben bei den einzelnen Stationen mit größtem Spaß aktiv mitgemacht.

Eine Reihe von vier **KünstlerInnendialogen** knüpfte an *Alles anders* an, die letztjährige Lecture-Performance-Reihe der Wiener Festwochen im KUNSTHALLE wien project space karlsplatz: Überlebensdialoge, Kommunikation als erstes und letztes Mittel zur Rettung (Konzeption: Sigrid Gareis). Vier KünstlerInnen wurden gebeten, einen Dialog mit einem Partner oder einer Partnerin nach ihrer Wahl und in frei zu wählender Form zu führen: Der panasiatische Kunstaktivist und -theoretiker Ong Keng Sen aus Singapur lud dazu den schwedischen Autor Jonas Hassen Khemiri ein, um über Diaspora, Menschenrechte, politische Gewalt und depathologisiertes Trauma zu sprechen. Die Autorin Kathrin Röggl traf auf die Autorin und Simultandolmetscherin Julya Rabinowich und den Psychologen Sama Maani – zwei MitarbeiterInnen des Wiener Vereins Hemayat, der Kriegstraumatisierten und Folteropfern psychiatrische Hilfe und Therapien ermöglicht. Der Filmemacher Ulrich Seidl nutzte Interviews mit kunstinteressierten ÖsterreicherInnen und anderen Wiener Originalen vor Bildern Francis Bacons dazu, mehr über die Rollen der Geschlechter und das Überleben in den Bezirken in Erfahrung zu bringen. Und der kongolesische Tänzer und Choreograf Faustin Linyekula befragte seine Ahnen und forschte in seinem Körper nach Ursprüngen und Anlagen, die ihm helfen könnten, die Ungewissheiten der Gegenwart seines Landes zu überleben und dessen Zukunft mit zu erfinden.

Im Programm von *forum festwochen ff* waren im Foyer vom brut im Künstlerhaus zwei Video-Installationen von Carlos Motta zu sehen. Der in New York lebende kolumbianische Videokünstler untersuchte in seinen beiden Arbeiten die Demokratie aus verschiedenen Blickwinkeln: In **Six Acts: An Experiment in Narrative Justice** halten Darsteller öffentliche Reden, die ursprünglich von ermordeten Präsidentschaftskandidaten stammen. **The Good Life** zeigt Interviews, die mit Bürgern von zwölf südamerikanischen Staaten über Demokratisierungsprozesse in ihren Ländern geführt wurden.

Diese Installationen fanden mit insgesamt 1 000 BesucherInnen großen Anklang. Von den interessierten Medien wurden sie sehr gut besprochen.

Ebenfalls im Programm von *forum festwochen ff* fand die Video-Performance **tagfish** der Antwerpener Künstlergruppe Berlin im brut im Künstlerhaus statt: eine virtuelle Konferenz, bei der eine Gruppe von Wirtschaftsbossen mit einem saudi-arabischen Scheich ein lukratives Geschäft für eine krisengebeutelte Region erörtert – das Ruhrgebiet. Auf die fiktive Geschichte über das reale Ende einer Ära und neu entstehende Machtstrukturen, interessant und humorvoll erzählt, beeindruckend präzise umgesetzt, reagierte das Publikum wie auch die Presse sehr positiv.

Festwochen Lounge im Looshaus

Auch im zweiten Jahr wurde die Festwochen Lounge im Looshaus vom Publikum sehr stark angenommen. Vom 28. April bis zum 18. Juni genossen rund 2 800 Besucher die ruhige Atmosphäre mitten in der Stadt, schmökerten in der Festwochen-Bibliothek der Hauptbücherei Wien oder in Tageszeitungen und Magazinen. Viele Theaterbegeisterte besuchten die wöchentlichen Festwochen-Vorschauen mit Schauspieldirektorin Stefanie Carp und den Künstlern des Festivals.

Im ersten Vorschau-Gespräch am 7. Mai wurde der Ö1 Klassik-Treffpunkt mit Stefanie Carp live aus dem Looshaus gesendet, präsentiert von Otto Brusatti. In den darauffolgenden Vorschau-Gesprächen waren bei Stefanie Carp zu Gast: Simon Stephens, Peter Sellars, Richard Maxwell, Kornél Mundruczó, Anna Mendelssohn, Jan Machacek, Martina Ruhsam und Vlado G. Repnik, Doris Uhlich, Walid Raad, Toshiki Takayama, Chiaki Soma, Ruedi Häusermann, Barbara Ehnes, Arved Schultze, John Collins, David Marton, Carlos Motta, Juliane Männel, Heidi Abderhalden, Frank Castorf, Michikazu Matsune, Barbara Ungepflegt, Harish Khanna, Eva Björk Kaaber, Vilborg Ólafsdóttir und Eva Rún Snorradóttir.

Weitere programmbezogene Veranstaltungen in der Festwochen Lounge im Looshaus waren die Buchpräsentation *ROMALE!* im Rahmen von *Safe European Home?*, die Gesprächsrunde „Aufbrüche: Nordafrika, Naher und Mittlerer Osten“, das Künstlergespräch „Zeitgenössisches Theater aus Japan“ und der Jour Fixe Kulturelle Bildung.

Festwochen jugendFREI

Das Vermittlungsprogramm der Wiener Festwochen hat sich im dritten Jahr seines Bestehens wieder weiterentwickelt. Erstmals wurden zusätzlich zu den Vorbereitungsworkshops auch so genannte Expertenworkshops angeboten: SchülerInnen hatten die Möglichkeit zum Thema „Ressourcen“ die Institute für Soziologie, das Department für Limnologie, die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik sowie das Institut für Politikwissenschaften zu besuchen. Mit „Expertenwissen“ ausgestattet, besuchten vier Schulklassen die Workshops zu *±0* und *Bodenprobe Kasachstan*.

Inklusive der Führungen zu *Safe European Home?* wurden insgesamt 34 Schulklassen (ca. 850 Schüler) vom Festwochen jugendFREI-Team betreut. Besonders hervorzuheben sind die Projekte, die zu *melting pot* entstanden sind – hier haben zwei Schulklassen mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Bernhard Gander, Cornelius Meister und KünstlerInnen der Street Academy eine eigene Komposition in den ORF-Studios aufnehmen lassen.

Eine weitere Neuheit bei Festwochen jugendFREI war 2011 die KritikerInnenrunde – eine Gruppe von fünf SchülerInnen, die die Festwochen genau unter die Lupe nahmen und ihre Erfahrungen auf www.die-junge-buehne.de bloggten.

Für die Partnerschule Gymnasium Parhamerplatz organisierte das jugendFREI-Team im Rahmen des von KulturKontakt Austria unterstützten Projekts p[ART] eine Präsentation mit dem

Titel „Wie kommt eine Produktion zu den Wiener Festwochen?“. Einen Tag lang präsentierten Festwochen-Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen die Organisation der Festwochen anhand des Stückes *Gang zum Patentamt*. Eine Klasse nahm in Folge an einem Workshop teil und sah das Stück am Premierentag.

Wiener Festwochen Eröffnung

Bei der Eröffnung am 13. Mai auf dem Wiener Rathausplatz – sie zählt zu den erfolgreichsten der letzten Jahre – standen die menschliche Stimme und das gemeinschaftliche Singen im Mittelpunkt. Es spielte das ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter der musikalischen Leitung von Cornelius Meister. Moderiert wurde der Abend von Dirk Stermann. Aufgetreten sind vor allem Chöre wie der Arnold Schoenberg Chor und die GewinnerInnen der ORF-Castingshow *Österreich singt*. Der Bogen der vorgetragenen Werke spannte sich von Klassik über Folklore bis Gospel. Als bombastischen Auftakt trug der von Erwin Ortner geleitete Arnold Schoenberg Chor – begleitet vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien – *O Fortuna Nr. 25* aus Carl Orffs *Carmina Burana* vor. Auf dem Programm standen auch *Una furtiva lagrima* aus Gaetano Donizettis *L'Elisir d'amore*, vorgetragen von Michael Schade, *Ach ich fühl's* aus Mozarts *Zauberflöte*, gesungen von Genia Kühmeier, und *Ochi, ochi*, dargebracht vom Frauenchor Angelite – The Bulgarian Voices. Das Gospel-Stück *Lay Your Hand In His* wurde vom Rounder-Girl Lynne Kieran gemeinsam mit dem Jazz Chor Wien interpretiert. Auch die SiegerInnen des ORF-Wettbewerbs – der Kammerchor KlangsCala aus Salzburg, der Steirische Landesjugendchor Cantanima und das Gumpoldskirchner Frauenensemble Cantilena – hatten ihren Einsatz. Zusätzlich gab es Live-Einstiege von der Seebühne am Wörthersee, dem Berg Isel Museum und dem Stift Melk. Dabei stellten Chöre der jeweiligen Region, die sich im Casting nicht durchsetzen konnten, ihre Gesangskünste unter Beweis. Den Höhepunkt und auch Abschluss der Veranstaltung bildete die *Ode an die Freude: Sämtliche Mitwirkende* – inklusive der Gesangssolisten Robert Holl, Genia Kühmeier, Michael Schade und Iris Vermillion –, die BesucherInnen auf dem Rathausplatz sowie jene an den drei TV-Außenstellen bildeten dabei einen Megachor und leisteten ihren Beitrag zum wahrhaft gewaltigen Stimmaufgebot.

53 000 begeisterte BesucherInnen auf dem Rathausplatz und durchschnittlich 383 000 ZuschauerInnen auf ORF 2 verfolgten die Eröffnung. Der Maximalwert auf ORF 2 waren 631 000 ZuseherInnen. Es war die bisher erfolgreichste Festwochen-Eröffnung für den ORF. Das mediale Interesse war sehr groß und das Medienecho sehr zufriedenstellend.

35. Internationales Musikfest

Von 14. Mai bis 21. Juni 2011 hat das 35. Internationale Musikfest der Wiener Konzerthausgesellschaft und der Wiener Festwochen stattgefunden. Das Musikfest unter dem Motto *Mahler und Amerika* umfasste 55 Veranstaltungen. Die Auslastung lag bei 88,94 Prozent.

Große heimische und internationale Orchester gaben mit Mahlers Symphonien einen der Leitfäden vor: die Wiener Philharmoniker eröffneten, die San Francisco Symphony war mit einer vierteiligen Konzertsreihe zu Gast, Wiener und Bamberger Symphoniker spielten Mahler und setzten musikalische Querbezüge.

Unter den Veranstaltungen waren Liederabende etwa mit Ian Bostridge und Florian Boesch. Die Musicbanda Franui näherte sich auf unkonventionelle Weise Mahlers Liedschaffen. Die erlesene Riege der Streichquartette umfasste neben dem amerikanischen Pacifica Quartet das Hagen Quartett, das Quatuor Mosaïques und das Belcea Quartet samt Gästen wie Isabel Charisius und Kirill Gerstein. Pierre-Laurent Aimard, András Schiff und Maurizio Pollini waren mit Klavierabenden vertreten, und Carolin Widmann spielte in ihrem Violinrecital Werke von Rihm, Berio, Feldman und Barraqué.